

Baukultur. Eine kulturpolitische Herausforderung

Manifest des Runden Tisches Baukultur Schweiz

Präambel

Auf Initiative des Schweizerischen Ingenieur- und Architektenvereins und unter Mitwirkung des Bundes Schweizer Architekten hat sich im März 2010 der Runde Tisch Baukultur Schweiz zusammengefunden. Gemeinsames Anliegen ist ein nachhaltig gestalteter Lebensraum von hoher Qualität. Wesentliche Ziele sind die systematische Vernetzung der verschiedenen Akteure im Bereich Baukultur sowie ihr Zusammenwirken bei der Gestaltung und Nutzung des Lebensraums, die Sensibilisierung der Öffentlichkeit für historische und zeitgenössische Baukultur, die Verankerung von Baukultur als ganzheitliches, ressortübergreifendes Anliegen auf Bundesebene und die Teilhabe am europäischen Diskurs zur Baukultur. Nach Ansicht des Runden Tisches Baukultur Schweiz ist es Aufgabe der Kulturpolitik, das baukulturelle Erbe zu bewahren und weiterzuentwickeln, das aktuelle Baukulturschaffen zu fördern und Baukultur in all ihren Facetten zu vermitteln. Mit Blick auf das Bundesgesetz über die Kulturförderung und die eidgenössische Kulturbotschaft 2012 – 2015 ist vom Bund unter Einbeziehung der Akteure der Baukultur eine entsprechende Gesamtstrategie zu entwickeln, die über die Kulturpolitik hinaus auch weitere Politikfelder einbezieht.

Die wachsende Durchdringung des Alltags mit Informations- und Kommunikationstechnik im Sog der Globalisierung wirft die Frage nach der wechselseitigen Abhängigkeit von virtueller und realer Welt auf. Die Digitalisierung eröffnet einerseits ungeahnte Möglichkeiten für das künstlerische Schaffen. Zur Entfaltung seines kreativen Potenzials bleibt der Mensch als sinnliches und soziales Wesen aber zugleich auf einen gestalteten Lebensraum von hoher Qualität angewiesen.

Die Sensibilisierung der Bevölkerung für den gestalteten Lebensraum, insbesondere die Sensibilisierung von Kindern und Jugendlichen ist eine wichtige Aufgabe der Allgemeinbildung. Baukultur muss verstärkt in die kulturelle Bildung im schulischen und ausserschulischen Bereich einfließen. Überdies ist die baukulturelle Bildung auf sämtlichen Stufen der Aus- und Weiterbildung von Fachleuten zu vertiefen, ob im Rahmen der beruflichen Grundbildung, der höheren Berufsbildung oder der Hochschulbildung.

Was Baukultur ist

Als Grundlage für ihre gemeinsame Arbeit bekennen sich die Mitglieder des Runden Tisches Baukultur Schweiz zu einem ganzheitlichen Verständnis von Baukultur.

Baukultur ist Teil der kulturellen Identität und Vielfalt.

Baukultur ist ein wesentlicher, untrennbarer Bestandteil der kulturellen Identität und der Vielfalt kultureller Ausdrucksformen. Die hoch stehende schweizerische Baukultur ist ein wichtiges Element in der Aussenwahrnehmung und -darstellung unseres Landes.

Baukultur steht für interdisziplinäre Zusammenarbeit.

Baukultur steht für den Anspruch auf interdisziplinäre Zusammenarbeit. Sie entsteht über verschiedene, eng miteinander verknüpfte Disziplinen. Zu den baukulturellen Disziplinen zählen Architektur, Landschafts- und Innenarchitektur, Städtebau- und Raumplanung, Ingenieurbaukunst, Heimatschutz und Denkmalpflege sowie die Erstellung, der Unterhalt und der Rückbau von Werken der Baukultur.

Baukultur ist zeitlich und normativ offen.

Baukultur ist ein zeitlich offener Begriff. Baukultur schliesst das baukulturelle Erbe genauso ein wie das aktuelle Baukulturschaffen. Baukulturschaffende gestalten eine Episode im Kontinuum von Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft mit. Baukultur ist auch normativ ein offener Begriff. Zur Baukultur gehören herausragende Werke und der gebaute Alltag gleichermaßen. Baukultur bezieht alle Massstäbe ein, ob einzelne Objekte, die Schnittstelle von Innen- und Aussenraum, Ensembles oder den öffentlichen Raum. Zugleich steht sie für einen hohen Qualitätsanspruch, ohne Stilkritik zu beabsichtigen.

Baukultur vereint Form und Funktion.

Wie andere kulturelle Ausdrucksformen auch ist Baukultur eine ästhetische und symbolische Manifestation gesellschaftlicher Übereinkünfte, die den Wandel der Zeit spiegelt. In diesem Sinne ist Baukultur ein kulturhistorischer Begriff. Viel stärker als freie Künste wie Literatur, Malerei oder Musik ist Baukultur aber an eine Funktion gebunden. Auch wenn der ästhetischen Dimension von Baukultur eine herausragende Bedeutung zukommt, ist sie in besonderer Weise der Nachhaltigkeit verpflichtet, der gesellschaftlichen, ökologischen und ökonomischen Dimension menschlichen Handelns. Dazu gehören insbesondere auch die Betrachtung von Lebenszyklen sowie die Entwicklung der Bauprozesse und Materialien. Baukultur bringt gestalterische, technische und wirtschaftliche Aspekte miteinander in Einklang.

Baukultur ist allgegenwärtig.

Im Vergleich zu kulturellen Manifestationen wie Literatur, Malerei oder Musik kann der einzelne Mensch in weit geringerem Masse entscheiden, ob und wann er sich dem gestalteten Lebensraum aussetzt.

Baukultur ist eine gemeinsame Herausforderung für die Öffentlichkeit, Auftraggebende, Planende und die Bauwirtschaft.

Baukultur bezeichnet nicht nur den gestalteten Lebensraum, sondern auch den Prozess der Erstellung und Pflege von Werken der Baukultur, ist also unter anderem ein Verfahrensbegriff. Der verantwortungsbewusste Umgang mit räumlichen Ressourcen ist ein Teil der Baukultur.

Ein gut gestalteter Lebensraum verlangt eine vertrauensvolle Zusammenarbeit und einen respektvollen Umgang zwischen den planenden und beratenden Disziplinen einerseits, unter allen am Bauprozess beteiligten Partnern andererseits. Öffentlichkeit, Auftraggebende, Planende und Bauwirtschaft schaffen gemeinsam Baukultur.

Eine wichtige Voraussetzung für eine qualitativ hoch stehende Baukultur ist die baukulturelle Mündigkeit von Bürgern, privaten Bauherrschaften und Entscheidungsträgern in Politik, Wirtschaft und Verwaltung. Alle Menschen müssen deshalb von klein auf und in unterschiedlichen Zusammenhängen die Chance erhalten, Verständnis für Baukultur zu entwickeln und so nicht nur zu qualifizierten Bürgern und Bauherrschaften, sondern auch zu kompetenten Auftraggebern und Entscheidungsträgern heranzureifen. Ein Grundverständnis von Baukultur und Wertschätzung von baukulturellem Sachverstand schaffen das geistige Klima für eine fruchtbare Kommunikation unter allen beteiligten Partnern und auch für eine gute Umgangskultur im Bauwesen, zu der ausserdem nachhaltige Geschäftsbeziehungen und ein partnerschaftlicher, fairer Umgang miteinander erforderlich sind.

Baukultur ist Wirtschafts- und Standortfaktor.

Baukultur leistet einen nennenswerten Beitrag zu Wertschöpfung und Beschäftigung. Als wichtiges Standbein der Kreativwirtschaft ist Baukultur darüber hinaus wesentlich für das Image von Städten und Regionen, ihre Attraktivität für Einwohner, Touristen und Unternehmen.

Damit gestalterisch und funktional hoch stehende Baukultur entstehen und sich entfalten kann, braucht es günstige Rahmenbedingungen. Dazu gehören faire und transparente Ausschreibungen und Vergaben von Planungs- und Bauleistungen. Ein zentrales Instrument zur Entwicklung und Pflege von Baukultur sind Architekten- und Ingenieurwettbewerbe sowie Studienaufträge. Wesentlich ist ausserdem die Abkehr vom reinen Preiswettbewerb und der verstärkte Einbezug qualitativer Kriterien. Einer Ausreizung des Marktes bis zum Äussersten ist durch Win-win-Situationen entgegenzuwirken. Chancen und Risiken sind unter den Beteiligten sinnvoll und fair zu verteilen. Planungs-, Vorbereitungs- und Ausführungsarbeiten benötigen ausreichende Bearbeitungszeiten, sodass Projekte klar beschrieben, sorgfältig geplant, ausgeschrieben und ausgeführt werden können.

Baukultur verlangt ein gesellschaftliches Bekenntnis.

Baukultur ist auch ein politischer Begriff. Er zielt auf die verstärkte Anerkennung von Baukultur als kulturelle Leistung ab. In einer globalisierten und zunehmend virtuellen Welt leistet Baukultur mehr denn je einen unverzichtbaren Beitrag zu einer lebensweltlich verankerten kulturellen Identität und zur Vielfalt kultureller Ausdrucksformen.

Wie Baukultur bisher verstanden worden ist

Das bisherige Verständnis von Baukultur bezieht sich vor allem auf die Vergangenheit, konkret auf das baukulturelle Erbe in Form von Heimatschutz und Denkmalpflege. Dass unter Baukultur auch das aktuelle Baukulturschaffen zu verstehen ist, muss sich erst noch durchsetzen.

Ein frühes Zeichen der Wertschätzung des baukulturellen Erbes seitens der Eidgenossenschaft ist der Bundesbeschluss zum Schutz historischer Denkmäler von 1886. Im Jahr 1962 erhielt der Natur- und Heimatschutz sogar Verfassungsrang. Ein eigenes Bundesgesetz über den Natur- und Heimatschutz folgte 1966 (zuletzt revidiert 1995). Im Ergebnis hat das baukulturelle Erbe einen festen Platz innerhalb der eidgenössischen Kulturpolitik, zumindest in der Form gebauter Architektur.

Demgegenüber tritt das aktuelle Baukulturschaffen bis 2011 nicht als eigene Sparte in Erscheinung. Seine Vernachlässigung manifestiert sich unter anderem in der Botschaft zum Bundesgesetz über die Kulturförderung, in deren Erläuterung zum Art. 1 des Kulturförderungsgesetzes es heisst: „Bei der Förderung des aktuellen Kunstschaftens werden etwa folgende Sparten unterschieden: bildende Kunst, Design, Musik, Theater, Tanz, Medienkunst und Literatur.“ Die Vernachlässigung des aktuellen Baukulturschaftens steht jedoch im Widerspruch zu dem Ziel, „die kulturelle Vielfalt in der Schweiz zu stärken“, wie es in Art. 3 des Kulturförderungsgesetzes heisst.

Zwar bekennt sich zum Beispiel das Bundesamt für Bauten und Logistik als einer der grossen öffentlichen Bauherren der Schweiz ausdrücklich zu seiner Vorbildfunktion und ist Baukultur ein anerkannter Bestandteil der Aussendarstellung der Schweiz. Aber die Kulturförderung im engeren Sinne berücksichtigt aktuelles Baukulturschaffen bis zum Jahr 2011 nur teilweise und das auch nur in Ansätzen. Das Bundesamt für Kultur etwa bezieht bis dato einzelne Disziplinen der Baukultur in die Sparten Kunst und Design mit ein. Die Subsumierung von Architektur unter Kunst sowie von Innen- und Landschaftsarchitektur unter Design wird dem spezifischen Charakter von Baukultur aber nicht gerecht und führt dazu, dass mehrheitlich Personen als Experten fungieren, die auf dem Gebiet der Baukultur keine Fachleute sind. Darüber hinaus engt die Reduktion von Baukultur auf Architektur, Innen- und Landschaftsarchitektur das Spektrum von Baukultur über Gebühr ein.

Baukultur bewahren, fördern und vermitteln

Die Mitglieder des Runden Tisches Baukultur Schweiz bekräftigen, dass es Aufgabe der Kulturpolitik ist, das baukulturelle Erbe zu bewahren und weiterzuentwickeln, das aktuelle Baukulturschaffen zu fördern und Baukultur in all ihren Facetten zu vermitteln.

Baukultur bewahren

Zur Bewahrung der Baukultur muss es über die Gewährung von Subventionen hinaus vordringliches Ziel der eidgenössischen Kulturpolitik sein, die Qualität der kantonal organisierten Denkmalpflege gesamtschweizerisch sicherzustellen. Der Bund muss Sorge tragen, dass Massnahmen, welche die gesamtschweizerische Qualität der Denkmalpflege verbürgen, weiter verstärkt und nicht abgebaut werden. Ausserdem ist dem sekundären Material, das zur Geschichte der Baukultur in der Schweiz überliefert ist und das sich täglich neu ergänzt, verstärkt Rechnung zu tragen.

Beispielhafte Massnahmen

- Fortschreibung der Mittel für Heimatschutz und Denkmalpflege von mindestens CHF 30 Millionen jährlich
- Pflege des Inventars schützenswerter Ortsbilder der Schweiz ISOS
- Fortschreibung der Fachberatung in Fragen des Denkmalschutzes
- Fortführung der Unterstützung der Ausbildungszentren für angehende Denkmalpflegerinnen und -pfleger an der ETH in Zürich und in Lausanne sowie an den kantonalen Universitäten
- Fortführung der wissenschaftlichen Kompetenzzentren wie das Expert-Zentrum an der ETH Zürich
- Fortschreibung der Subvention der Listenerfassung historischer Gärten und Anlagen ICOMOS
- Unterstützung von Forschungszentren wie das Museum Ballenberg und das Informationszentrum für die Erhaltung von Kulturgütern NIKE
- Unterstützung des Schweizer Heimatschutzes
- Fortführung des Austausches zwischen Denkmalpflegerinnen und -pflegern aus dem In- und Ausland wie die Austauschplattform von San Servolo in Venedig
- Wahrnehmung der Schnittstellenfunktion für das schweizerische UNESCO-Weltkulturerbe
- Fortführung der Eidgenössischen Natur- und Heimatschutzkommission und der Eidgenössischen Kommission für Denkmalpflege
- Fortschreibung des Eidgenössischen Archivs für Denkmalpflege
- Beiträge an weitere Archive und Stiftungen, die im Bereich der Archivierung und Forschung tätig sind, darunter das Archiv des Instituts für Geschichte und Theorie der Architektur an der ETH Zürich, das Archives de la construction moderne an der EPF Lausanne, das Archivio del moderno an der Accademia dell'architettura der Università della Svizzera Italiana, die Stiftung Werner Oechslin in Einsiedeln, die Stiftung Forschung Planungs-wettbewerbe und das Schweizerische Archiv für Landschaftsarchitektur an der Hochschule für Technik Rapperswil

Baukultur fördern

Das aktuelle Baukulturschaffen in und aus der Schweiz genießt international ein hohes Ansehen. Da Innovation stets einer besonderen Anstrengung bedarf, muss der Bund einen Beitrag dazu leisten, dass zeitgenössische baukulturelle Ansätze angemessene Plattformen erhalten. Fachlicher Rat aus dem Bereich des aktuellen Baukulturschaffens ist einzubeziehen.

Beispielhafte Massnahmen

- Errichtung einer beim Bundesamt für Kultur angesiedelten Eidgenössischen Kommission für zeitgenössische Baukultur
- Vertretung zeitgenössischer Baukultur im neuen Stiftungsrat der Pro Helvetia
- Einführung eines spezifischen eidgenössischen Preises für anerkanntes Schaffen in der zeitgenössischen Baukultur (Bundespreis für Baukultur)
- Einführung eines spezifischen eidgenössischen Preises für den talentierten Nachwuchs im Bereich des aktuellen Baukulturschaffens
- Einführung eines eidgenössischen Preises für ausserordentliche Baudienstleistungen, die sich durch Innovationen in Technik, Material oder Bauprozess auszeichnen
- Förderung von Architekten- und Ingenieurwettbewerben sowie Studienaufträgen als zentrale Instrumente zur Entwicklung und Pflege von Baukultur

Baukultur vermitteln

Baukultur entsteht im Zusammenwirken von Öffentlichkeit, Auftraggebenden, Planenden und Bauwirtschaft. Der Bund ist deshalb gefordert, baukulturelle Kompetenz in der breiten Bevölkerung aufzubauen. Alle Menschen müssen von klein auf und in unterschiedlichen Zusammenhängen die Chance erhalten, ein Grundverständnis für Baukultur zu entwickeln.

Beispielhafte Massnahmen

- Einführung eines periodischen Berichts zur Baukultur in der Schweiz
- Einführung eines spezifischen eidgenössischen Preises für die Vermittlung von Baukultur
- Beiträge an die europäischen Denkmaltage, an die jährliche Architekturwoche 15n de l'architecture contemporaine, an die Tage der Landschaftsarchitektur und den World Interiors Day
- Berücksichtigung von Baukultur innerhalb von fachübergreifenden Initiativen und Projekten zur kulturellen Bildung im schulischen und ausser schulischen Bereich
- Beiträge an Spacespot, den Verein zur Sensibilisierung für den gestalteten Lebensraum, und an das Heimatschutzzentrum in der Villa Patumbah in Zürich
- Beiträge an das Schweizerische Architekturmuseum in Basel und ein Museum für Ingenieurbaukunst, wenn nicht ein gemeinsames Haus der Zivilisation
- Beiträge an einen Internetführer zur Baukultur in der Schweiz und an Datenbanken wie cuntradas.ch
- Anregung von Debatten zum Spannungsfeld von Erbe und Moderne, Tradition und Gegenwart, Schaffen und Bewahren
- Beschickung der Internationalen Architektubiennale in Venedig und weiterer Biennalen wie São Paulo oder Rotterdam
- Darstellung der schweizerischen Baukultur im Ausland
- Mitwirkung beim Europäischen Forum für Architekturpolitik

Die Stube der Gesellschaft schaffen

Die zunehmende Fragmentierung der Gesellschaft schwächt den sozialen Zusammenhalt. Die Kohäsionskräfte in der Gesellschaft zu stärken, ist deshalb eine der grossen Herausforderungen der Gegenwart. Baukultur kann einen wichtigen Beitrag zum sozialen Zusammenhalt leisten. Der gestaltete Lebensraum muss so beschaffen sein, dass die Menschen sich darin wiedererkennen, wohlfühlen, einander gerne begegnen, Netzwerke aufbauen und pflegen. Der Gesellschaft in diesem Sinne eine Stube zu schaffen, gehört zu den vornehmsten Pflichten der Baukultur.

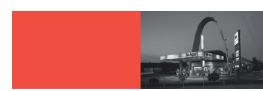
Es ist wiederum Aufgabe der Politik, eine hoch stehende Baukultur überhaupt erst zu ermöglichen. Dazu bedarf es einer Gesamtstrategie, die neben dem Bundesamt für Kultur und der Pro Helvetia weitere Institutionen des Bundes einbezieht, die sowohl über monetäre Förderinstrumente als auch über nicht-monetäre Rahmenbedingungen Einfluss auf den gestalteten Lebensraum nehmen. Zu den einzubeziehenden Institutionen, Instrumenten und Rahmenbedingungen zählen:

- das Bundesamt für Bauten und Logistik (Vergabepaxis)
- das Bundesamt für Berufsbildung und Technologie, das Staatssekretariat für Wirtschaft, das Staatssekretariat für Bildung und Forschung sowie der Bereich der ETH (Titelanerkennung von Architekten und Ingenieuren)
- das Bundesamt für Bevölkerungsschutz (Schweizerisches Inventar der Kulturgüter von nationaler und regionaler Bedeutung)
- das Bundesamt für Energie
- das Bundesamt für Raumentwicklung
- das Bundesamt für Strassen (Bundesinventar der historischen Verkehrswege der Schweiz)
- das Bundesamt für Umwelt (Bundesinventar der Landschaften und Naturdenkmäler von nationaler Bedeutung)
- das Bundesamt für Verkehr (historisch wertvolle Infrastrukturen und aussergewöhnliche Leistungen der Gegenwart im Bereich öffentlicher Verkehr)
- das Bundesamt für Wohnungswesen (Förderpraxis; Unterstützung des Vereins European)
- das Eidgenössische Büro für Konsumentenfragen
- das Eidgenössische Departement für auswärtige Angelegenheiten (Präsenz Schweiz)
- das Staatssekretariat für Wirtschaft und die Osec (ingenious switzerland)

sia

schweizerischer ingenieur- und architektenverein
société suisse des ingénieurs et des architectes
società svizzera degli ingegneri e degli architetti
swiss society of engineers and architects

- BSA** Bund Schweizer Architekten
- FAS** Fédération des Architectes Suisses
- FAS** Federazione Architetti Svizzeri



SCHWEIZER HEIMATSCHUTZ
PATRIMOINE SUISSE
HEIMATSCHUTZ SVIZZERA
PROTECCIUN DA LA PATRIA

a Archivio del Moderno

BSLA

FSU

SPACESPOT

vsi.asai.

VEREINIGUNG SCHWEIZER INNENARCHitekten/ARCHITECTINNEN
ASSOCIATION SUISSE DES ARCHITECTES D'INTERIEUR
ASSOCIAZIONE SVIZZERA DEGLI ARCHITETTI D'INTERNI

Tragen die Grundaussagen mit:

KB'CH
Konferenz der Schweizer
KantonsbaumeisterInnen &
KantonsarchitektInnen

**SBV
SSE
SSIC** Schweizerischer Baumeisterverband
Société Suisse des Entrepreneurs
Società Svizzera degli Impresari-Costruttori
Societad Svizra dals Impresaris-Constructurs